

bedacht, Alles zu beobachten, was ihr nützlich werden könnte. Mit beharrlichem Eifer läßt sich so Manches erreichen, dies bezeugte ihr die öftere Erfahrung. Es ist zu begreifen, daß unter diesen Umständen Marie in ein sehr schönes Verhältniß zu den Ihrigen kam. Sie gab viel Liebe, aber sie empfing auch wieder ein reichliches Maasß von Liebe. Man konnte diese Haushaltung so zu sagen zu den glücklichen zählen, bei denen Alles im richtigen Verhältniß stand. Marie war aber auch so dankbar dafür, blieb einfach, bescheiden, treu und thätig in ihrem Wirkungskreise.

Da, wo wir sie angetroffen haben, stand sie bereits in der Mitte der zwanziger Jahre; sie tritt uns daher noch als jugendliche Gestalt vor die Augen.

Marie, hob Mutter Anna an, nachdem sie Manches miteinander besprochen hatten, ich sehe, daß ich bald, bald aus dem Kreise der Meinen hinweggenommen werde; ich folge dem Rufe gerne, aber meine Kinder, meine Haushaltung!

Siehe, dieser Gedanke hat mir vorhin die schmerzlichsten, ich glaube, sogar die bittersten Thränen in meinem Leben hervorgerufen. Meine Anna, das einzige Mädchen und älteste Kind, ist nun drei Jahre älter, als Du es warst, da Deine Mutter starb. Allein, obschon erwachsen, ist sie doch nicht gewachsen für's Tragen und Helfen. Es ist ein gutes Mädchen, aber das praktische Leben hat nie eine Anziehung für es gehabt. Da die Verhältnisse in mannigfacher Beziehung weit schwieriger sind, als es bei Euch der Fall war, so — ach, meine Gedanken stehen mir stille.

Gott wird helfen, dies ist noch der festeste Anker, an dem ich mich halten kann und gewiß, ich weiß es, gerade durch den bevorstehenden Lebenswechsel hat er die besten Absichten auch für die Meinen im Plane. Ihre leibliche Mutter verlieren die guten Kinder, aber der liebe Gott wird ihnen Vater und Mutter sein, er wird ihnen seine Hülfe nicht vorenthalten.

Meine Anna wird freilich die Lücke schwer empfinden, denn nun steht sie in vielen Beziehungen allein da, weil